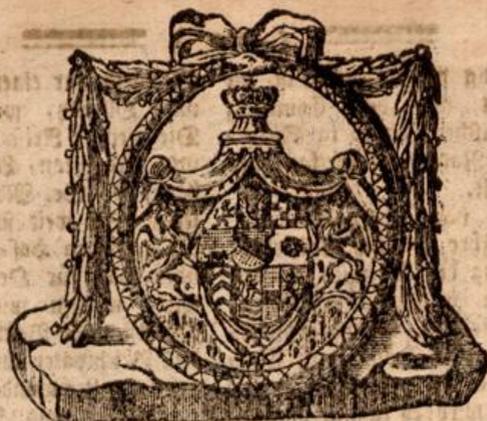


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

18.4.1787 (Nr. 47)



Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio;

Paris, vom 26 Merz.

Man hat hier das Geheimnis erfunden, alle fremde flüssige oder feste Materien, die mit dem Wein vermischt werden, in einem Augenblick von selbigem zu trennen und man wird sich dieses Mittels bedienen, um die Weinkeller zu untersuchen und hofft dadurch der Gesundheit der Menschen sehr zu nützen.

Warschau, vom 28 Merz.

Ihro Maj. die Russische Kaiserinn hatte auf jeder Station 500 Pferde nötig, die Sie mit außerordentlicher Freygebigkeit bezahlte. Auf der Reise übernachtete die Monarchinn bei einem Edelmann; der, weil Ihre Reisefläche nicht über einen Fluß, wo das Eis zu mürbe war, gesetzt werden konnte, für Sie und Ihr Gefolg ein Abendessen zubereiten lies, womit Sie so zufrieden war, daß Sie ihm den andern Morgen 14000 Rubeln schenkte.

Venedig, vom 30 Merz.

Der Divan hat zween Deputirte an den Bassa von Skutari gesandt, um denselben zu vermindern, daß er bei der gegenwärtigen Lage des Reichs sein Kriegsheer zum Dienst der Porte zu den übrigen Truppen stossen lasse und wirklich soll dieser rache, thätige Mann, dessen Leidenschaft Krieg und Waffen sind, eine zahlreiche Armee nach jenen Gegenden führen, wo die Bewegungen der Russen am bedenklichsten scheinen. Der Pöbel in Konstantinopel hält den Krieg mit Russland für ausgemacht und damit dem alten Abdul Hamid sein Eifer nicht erkalte, so fährt man hübsch fort ein Feuer nach dem andern in die Stadt anzulegen. Denn rasend möchten die Türken werden, daß die Hörner des halbenmonds vor Russland zittern.

Londen, vom 31 Merz.

Berwichnen Dienstag gab der Französische Gesandte einen großen Ball, welchem mehr als 200. Personen bewohnten. Hier auf folgte ein Souper an mehreren Tafeln, an deren einer sich Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wallis befand. Die Gesellschaft gieng erst morgens früh um 3 Uhr aus einander. Als der König vorigen Sonnabend aus der Oper fuhr, folgte die Kutsche einer Privatperson, so von Pall Mall herabsuhr, dem Königlichen Wagen so schnell und dicht nach, daß einer von den Garden, der verhindern wollte, daß die Kutsche nicht an den Königlichen Wagen stiesse, mit seinem Pferde umgestürzt wurde; beide kamen unter die Räder der Kutsche, die ihnen über den Leib fuhr. Dieser unglückliche ist so verstümmelt, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Die angestellten Untersuchungen, um zu erfahren, wem diese Kutsche gehörte, sind bisher fruchtlos gewesen. Vorigen Dienstag wurde der König, als er eben auf die Jagd fahren wollte, von podagraischen Regurgen überfallen, die ihm heftige Schmerzen verursachten. Auf die gebrauchten Mittel besserte es sich zwar ein wenig, aber darauf erfolgte ein Recidiv, welches Sr. Maj. in dem Pallast der Königin zurückhält. Gestern befand sich der König wieder besser. Ein noch unverbürgtes Gerücht sagt, Herr Eden habe sich auf geheime zwischen ihm und dem verstorbenen Herrn Grafen von Bergennes geschlossene Verträge berufen, die aber nicht unter den hinterlassnen Schriften dieses Ministers gefunden worden sind. Dieser Zufall könnte wohl eine neue Negotiation nothwendig machen. Man spricht wieder Hart von der Vertauschung Gibraltars, welche aber

in keiner politischen Betrachtung wahrscheinlich ist, da der Besitz dieser Festung nicht nur das Commerc Englands auf dem Mitteländischen Meere in Sicherheit setzt, sondern auch dieser Nation die Afrikanischen Secräuber zu Freunden erhält.

Pohlische Gränze, vom 2 April.

Das Gerücht, als wenn Ihre Russisch Kaiserliche Majestät sich durch Vermittlung des Römisch Kaiserl. und des Königl. Französischen Hofes bewegen lassen, die Krönung zu Cherson einzustellen, ist ungegründet, da es zuverlässig ist, daß nie eine Krönung zu Cherson vor sich gehen solle, wie schon vor einiger Zeit gemeldet worden. In Kiow wird es täglich glänzender, nachdem des Königs von Pohlen Majestät daselbst mit Ihrem Gefolg bereits eingetroffen und noch immer mehrere vornehme Fremde daselbst ankommen.

Paris, vom 3 April.

Vor einigen Tagen sind 3. kurz auf einander aus Constantinopel vom Herrn von Choiseul Bouffier expedirte Eilboten in Versailles angekommen. Man zweifelt hier nicht daran, daß das an den Ufern des schwarzen Meers zusammengezogene Gewitter ehekräftig losbrechen werde. Man versichert, die Indische Compagnie werde den Auftrag erhalten, den von den Cochinchinischen Prinzen verlangten Succurs zu expediren u. Sorge dafür zu tragen, daß die Unternehmung zu dem davon erwarteten grossen Vortheile gelinge. Diese 110 Stunden der Länge und 25. der Breite gelegne Gegend ist die reichste im Orient. Die Reise der Königin nach Brüssel ist auf den Monat Julius festgesetzt. Gestern versammelten sich bei dem Siegelbewahrer die 23. Magistratspersonen, welche den Auftrag hatten, in dem Proces der drei zum Rade verurtheilten, ihren sich Herr Dupaty so eifrig annahm, das Urtheil zu sprechen. Durch 28. Stimmen gegen 45. wurde das Urtheil bestätigt. Die Königlichen Tanten geben sich alle Mühe, Gnade für die drei Unglücklichen zu erhalten.

Wien, vom 4 April.

Des Kaisers Majestät werden künftige Woche ihre vorhabende Reise antreten, wozu alles schon bereitet ist. Höchst-dieselben prüften vor etlichen Tagen ihren neuen Reisewagen, den sie vollständig bepacken ließen und darinn nach Laxenburg und wieder hierher fuhren. Die Staffetten wegen des benötigten Uferdewechsels sind bereits an die betreffende Stationen abgegangen, deren jede 36 Stücke herzugeben hat. Der einzige Reisewagen des Monarchen, bei dem der Herr General Philipp Kinöski sitzt wird mit 6 Pferden bespannt, die übrigen aber bekommen deren nur viere. Das erste Mittagessen ist in Brünn bestellt, wo der

Monarch nur einen Tag verweilt. Von da gehts nach Ulmütz, wo einige Tage aufgehalten wird. Die weitere Reise geht über Bielitz, Bielickla, Böhemia, Jarostau, Lepka, Podgorze, dann nach Lemberg, wo Sr. Majestät den 20ten d. eintreffen wollen. So weit sind die Stationen zur Wissenschaft der geheimen Hof- und Staatskanzlei berichtet; denn über was für Orter die Reise sohin weiter gehen wird, werden wir erst von Lemberg aus erfahren. Die östliche Beicht wird hier gehalten; folglich wird kein Beichtvater mitgenommen. Der junge Brambilla geht als Leibwundarzt und die beiden Kabinettssekretäre Knecht und Anthoine zur Ausfertigung der Geschäfte mit. Eine Gesellschaft von reichen Banquieren hat den glücklichen Einfall gefaßt und wird dieser Tagen ein Privilegium auf 12 Jahr erhalten, eine periodische Transportfuhr von hier nach Gallacz, Konstantinopel und Cherson zu stiften. Sie wird den Titel haben: K. K. privilegirte Wasser-Diligence nach Gallacz. Die Generaldirection und Administration davon wird hier in Wien Herr Johann von Malfatti führen. Man wird also noch vor Ende des Herbsts Waaren aus der Türkei und Russischen Provinzen, auch Waaren aus Klein Asien auf der Donau bis Ulm fahren sehen. Am Namensfest Kaiser Josephs II. gab der K. K. Botschafter am Russischen Hof ein Ballfest zu Kiow, bei welchem auch die Kaiserin erschien. Da des Botschafters Reisegefolg nicht genug Leute zur Bedienung darstellen konnte, so mußten auf Befehl der Kaiserin die Hofsaquaten aufwarten. Der Russische Gesandte hat Constantinopel verlassen, um der Krönung zu Cherson beizuwohnen. Er hat alle seine Sachen eingepackt, ein Anzeigen, daß, wofern nicht friedlichere Aussichten erscheinen, er nicht wieder nach Constantinopel zurück kehren werde.

Löwen, vom 4 April.

Niemand zieht die Ungnade in Zweifel, in welche der Graf von Lichterfelde, Bischoff von Namur, bei Sr. Kaiserl. Majestät gefallen. Seine Einkünfte sind in Beschlagnahme genommen und ist ihm nur eine Pension von 5000 Livres vorbehalten.

Londen, vom 4 April.

Der Königl. Staatsrath hat ein Urtheil des Königl. Bankgerichts in Betreff der Plünderungen des Admirals Rodney auf der Insel St. Eustach dahin bestätigt, daß er schuldig sein soll, den Werth wieder heraus zu geben, welches diesem Erobrer und seinen Helfern einen empfindlichen Stoß und Verlust verursachen wird. Man meldet von Shrewbury folgende merkwürdige Begebenheit. Eine Landbewohnerin bemerkte, daß eine ihrer besten Kühe, die sonst im Stalle die meiste Milch gegeben, so lange sie

auf der Weide gieng, immer ganz trocken nach Hause kam. Eines Tags, als sie sich bemühte, die Ursache zu entdecken, sah sie ihre Kuh abgefondert von den übrigen an einem abgelegnen heiligten Orte der Weide und zu ihrem größten Erstaunen, wie sie einer dicken Schlange stille hielt, die ihr die Milch rein ausfog. Sie wartete so lange, bis die Schlange fertig war, verfolgte und tödete sie alsdann. Nachher bekam sie wieder ihre Milch, die Kuh aber war das Ding schon so gewohnt, daß sie noch täglich den Ort besuchte und durch ein klägliches Brüllen ihren Säugling zu sich locken wollte.

Wien, vom 6 April.

Die Anstalten, welche man, nach Briefen aus Konstantinopel vom 18ten März, macht, um sich der Krönung in Cherson mit Gewalt entgegen zu setzen, werden immer bedeutender und nunmehr ist es zuverlässig, daß ein ziemlich beträchtliches Kriegsheer, unter den Befehlen zweener Bajen und die zusammengegangene Flotte von 25 Kriegsschiffen und vielen Fregatten gegen den Chersones Bestimmung erhalten werden. Inzwischen war man bei Abgang des letzten Eilboten aus Krow darüber ganz ohne Sorge. Romaniow und ein zahlreiches disciplinirtes Heer und der verbündete Kaiser. Nachbar mit seinen Truppen ganz nahe an den Gränzen lassen von den ohnmächtigen Bewegungen der Ottomanen nichts besorgen. Indessen sucht man in Konstantinopel die Beibehaltung des Friedens aufs eifrigste zu behandeln und zu vermitteln. Obnehin sind die Russen nicht so ganz ohne Seemacht im schwarzen Meer; wenigstens für so viel, als erforderlich ist, die Küsten zu bedecken; würden auch, im Fall es Ernst werden sollte, ganz zuverlässig auf einen namhaften Beistand von Seiten Neapels und Venedigs rechnen. Aus Neufaz in Ungarn melden Briefe vom 13ten März, es habe daselbst 6 Tage hindurch ein heftiger Südostwind mit einer Wuth geherrscht, die allgemeinen Schrecken verbreitet hat. Die größten Bäume wurden sammt der Wurzel aus der Erde gerissen, Jänne und Scheuern zu Boden geworfen und die Dächer von vielen Häusern abgetragen. Von dem flachen Land vernimmt man noch betrübtere Nachrichten. An der Donau ist der Schaden am sichtbarsten. Drei Mühlen wurden versenkt; die zur Ueberfahrt nöthigen Kähne zerichmetert und ein mit Holz und mehrere mit Getraid beladene Schiffe gänzlich von den Wellen verschlungen.

Paris, vom 6 April.

Der Kriegsschatzmeister, Herr von Serilly ist dem Beispiel des Herrn von S. James gefolgt und war im Begriff das nemliche Ende zu nehmen; das Cou-

vernement hat ihn aber durch einen Vorschuss von sechs Millionen unterstützt. Es wäre bald, nöthig, daß das Gesetz Franz des Ersten wieder eingeführt würde. Nun hofft man, die Versammlung der Notables werde einen vortheilhaftern Ausgang nehmen, als man ausfangs vernuthet hatte. Der König haben Ihren Unwillen und Mißfallen darüber deutlich zu erkennen gegeben, daß man aus nichtsbedeutenden Dingen so grosse Schwierigkeiten macht und dadurch die Abschaffung der Mißbräuche und die Erleichterung des Volks verzögert. Der Monarch hat erklärt, daß er gesonnen sei, den Aufwand für seinen Hofstaat auf zwanzig Millionen einzuschränken. In Ansehung der auswärtigen Angelegenheiten sucht unser Hof aus allen Kräften den Frieden beizubehalten. Die Sache jener Kaufleute, welche nicht wissen, was sie thun noch was sie wollen, ist nicht der Mühe werth, ganz Europa in Feuer und Flammen zu setzen. Der Abbe Raynal hat mit Recht gesagt: Diese Republik ist kein Staat mehr; sie ist bloß eine Krambude. Man sagt schon, daß der Herr Ritter von Chermont, ehemaliger Obristlieutenant des Regiments Poitou, welcher sich gegenwärtig in Indien befindet, mit 800 Mann nach Conchinchina zur Unterstützung des Prinzen gehen werde. Der Dauphin wird künftigen 1ten May seinem Gouverneur, dem Herrn Herzog von Harcourt, übergeben werden; Tags darauf wird die Frau Herzoginn von Volignac nach London und den Bädern zu Bath abreisen.

Saag, vom 6 April.

Man meldet, daß die auf der Insel Ceylan befindliche Luxenburgische Legion von der Ostindischen Compagnie abgedankt und von dem Französischen Ministerium zur Hilfe des Fürsten von Conchinchina bestimmte seyn soll.

Tagliari, vom 6 April.

Hier sitzt ein abscheulicher Menschenfresser in Ketten und Banden, welcher bald den Lohn seiner Unmenschlichkeit empfangen wird. Es ist ein Bauer von Avariano, der die teuflische Gewohnheit gehabt, Kinder mit Raschwert zu sich zu locken, ihnen alsdann die Kehle abzuschneiden, ihr Fleisch einzufalzen und als eine Lecker Speise zu genießen, auch seine Nebenmenschen damit zu bewirtheten. Es ist entdeckt, daß er bereits 13 Kinder geschlachtet, deren Eltern untröstbar sind. Durch eine eigene Anverwandtinn von ihm, die er zu sich eingeladen, ist die Sache verrathen worden: denn da er etliche Finger von dem Gefnöchel abzusondern vergessen haben mochte, so kamen diese unter dem Kraut auf ihren Teller; sie erschrak, war aber doch

so entschlossen, die Finger in ein Tuch einzuwickeln und zu sich zu stecken, indem der saubere Birth grad in den Keller gegangen war, eine Flasche Wein zu holen. Sie lief in der größten Vergeistung davon, erzählte es ihrem Mann und dieser lief zur Obrigkeit, welche sich des unerhörten Schlächters ohne Zeitverlust bemächtigte.

Paris, vom 7 April.

Die Herren Tourton und Navel haben ihren Prozeß verloren und sind verurtheilt worden, die von ihnen acceptirten verfälschten Wechsel samt Zinsen und Untkosten zu bezahlen. Sr. K. Maj. haben dieser Lage aus eigener Bewegung das Parlements-Urtheil, welches dem Herrn Linguet 24000 Livres Ersatz zugesprochen, cassirt. Dieser ehemalige Advokat ist wieder nach Brüssel abgegangen. Wenn die Zeiten dem Frieden nicht so günstig wären, so könnte es leicht wieder etwas mit den Engländern abgehen, welche die in dem kleinen Archipel der Insel de France und Bourbonne gelegne und von Französischen Kolonisten bewohnte Insel Garcia in Besitz genommen, die Kolonisten aber davon abgewiesen haben. So unbeträchtlich ansich der Fleck ist, indem er dazu gänzlichen Wassermangel hat, so wird man dennoch die Engländer, deren Anzahl aus 500 Nationalen und 300 Cipayen besteht, wieder davon abzutreiben suchen.

Paris, vom 10 April.

Was Leute, die Kenntnisse von Finanzsachen haben, voraussehen, ist endlich erfolgt. Herr von Calonne ist nicht mehr General-Controleur. Den 2ten dieses Monats nach gehaltenem Staatsrath begab sich der Graf von Montmorin, in Abwesenheit des Herrn von Breteuil, nach der Wohnung dieses Ministers, um ihm das Portefeuille abzufordern. Den folgenden Tag, morgens um 9 Uhr, erhielt der Großsigelbewahrer, Herr von Miromenil, zu Paris Befehl, dort zu bleiben, aber dem König das Patent seiner Stelle zurück zu schicken, welches, wie es heißt, dem würdigen Herrn von Ormesson von Lamoignon bestimmt ist. Diese Wahl hat allgemeinen Beifall, man bezeigt fast eben so viel Zufriedenheit darüber, als wegen der Wiederanstellung Herrn Neckers, der eine von den erwählten Personen seyn soll, die nach dem Willen des Königs ein Finanz-Bureau ausmachen sollen, anstatt der Stelle eines General-Controleurs, die nun abgeht. Diese Personen sind Herr von Brienne, Erzbischof von Toulouse, Herr von la Galaisiere, Intendant vom Elsass und Herr Necker. Das Publikum, das noch immer viel Irrthum zu Herrn Necker hegt, verspricht sich die besten Folgen von seiner Rückkehr zu den Finanzoperationen, es ist versichert, daß die königl. Effekten sogleich wieder steigen und das Geld, das seit der Zusammenberu-

fung der Notables so sorgfältig verwahrt worden, wiederum in Umlauf kommen wird. Der Erzbischof von Toulouse soll es auf sich genommen haben, dem König die geheimen Verbindungen, die noch immer zwischen dem Herrn von Calonne und dem Abbe d'Espagnac bestehen, anzuzeigen und daß der Minister dem Abbe zu seinen Speculationen verschiedne male Geld gegeben habe. Der Marquis de la Fayette hat endlich in einem wohlgeschriebnen Memoire Sr. Majestät die Irrthümer und Absichten des Herrn von Calonne in das hellste Licht gesetzt; er hat bewiesen, daß man durch weniger heftige Mittel zu Tilgung der Schulden ic. gelangen könne; er soll endlich auch die moralische Seite des Ministers so geschildert haben, daß zuletzt der König erschüttert worden und das Wohl des Staats allen andern Betrachtungen vorgezogen hat. Die Versammlung der Notables wird deswegen nicht weniger als aufgehoben werden; im Gegentheil wird mehr Eintracht herrschen, jede Parthei nachgiebiger seyn und die Geschäfte nur desto früher beendigt werden: vielleicht wird man alles von vornen anfangen, allein die Provinzial-Administrationen werden gewis beibehalten; es ist die Lieblingsidee des Herrn Necker und aller Notables.

Vermischte Nachrichten.

Nach sichern Briefen aus Petersburg ist mit der Reise der Kaiserinn eine Wendung vorgenommen worden, nach welcher Sie den Weg um 1200 Wersten abkürzt und schon im Junius wieder nach Petersburg kommt.

Bresburg hatte kürzlich die Ehre, den berühmten Nasenkönig von Ragusa, Namens Girgudewich, in seinen Mauern zu besitzen. Er war in seinen eigenen Geschäften daselbst. Der Mann ist gut in den Siebenzig und hält auf die izzigen Kleidermoden so wenig, daß seine Veräcke noch vollkommen jenen Perücken gleich, die man zu den Zeiten der Kreuzzüge trug. Das Sonderbarste an diesem Mann ist, daß er eine große Nase und oben auf dieser noch 3 andre kleine Nasen hat, die er alle schneuzen muß. Die große Nase kommt also als die Haupt- oder Centralnase, die drei kleinern aber als Lateralnasen zu betrachten. Diese Nase formirt einen ordentlichen Rosenstock, wenn man die Hauptnase als eine offene Rose und die drei andern Nasen als die hervorragenden Rosenknospen betrachten will. Diese in ihrer Einheit doch vierfache Nase macht dem Mann viele Unbequemlichkeit; denn will er die Hauptnase schneuzen, so muß er die 3 Lateralnasen immer in die Höhe spreizen und wenn es die Umstände fodern, daß er die drei kleinern Nasen reinigen soll, so muß er das nemliche mit der Hauptnase thun.